Kurzes Infoblatt zur Pfarrkirche und Pfarrgeschichte.

1120 – Der Name **Mühlheim** taucht in der Geschichte auf (unter „Muleheim, Molehaimen“). Es kann für diese Zeit bereits eine Kirche angenommen werden.

Das Land war bayerisches Herzogsland und ein Großteil der Pfarren und dazugehörigen Kirchen unterstanden direkt dem Bischof von Passau (sie waren sog. „Bischöfliche Eigenkirchen“). Aus verwaltungstechnischen und seelsorglich-praktischen Gründen gab es nicht so viele Pfarren wie heute, aber ein bemerkenswertes Pfarrenetz mit vielen Filialkirchen und übergeordneter Dekanatsstruktur und Archidiakonstruktur begann sich ab dem 12. Jh. bereits abzuzeichnen.

Die Ursprungspfarre war **Altheim** (29.4.1195 erstmals erwähnt) – und **Mühlheim, Geinberg** (bis 1359), **St. Ulrich, Polling** waren deren Filialkirchen. Eine „eigene“ Kirche bedeutete aber den Menschen viel. Sie gewährte Zusammenhalt und Zusammengehörigkeit.

1383 – ausdrückliche Erwähnung einer Kirche in einer Urkunde des Pfarrers Janns von Freistatt „Zu Kirche Mühlheim zu Unserer Lieben Frau.“

Im 15. Jh., etwa in der Zeit zwischen **1430 und 1510**, erlebte unsere Region am Inn eine rege Bautätigkeit im Stil der Spätgotik. Es können hier alle umliegenden „Schatzhäuser Gottes“ aufgezählt werden. Tuffstein „wuchs“ an den Hängen an Inn und Salzach zum Abbau. Hochwertiger Kalkstein, der Adneter Marmor wurde über die Salzach herangeschafft. Nicht zu vergessen, ein reges religiöses Leben herrschte, das in Kirchenbauten, Tafelbildern, Erinnerungen, Wallfahrtskirchen (Kößlarn, Altötting) nachempfunden werden kann. Die Chor- (=Presbyterium) und Langhausgrößen der Kirchen aus dieser Zeit zeigen vergleichbare Maßeinheiten, die Netzrippengewölbe, Maßwerkfenster, Säulen und Kapitelle und spätgotischen Eingangstore (siehe Inneneingang zur Pfarrkirche Mühlheim), sie bezeugen eine einheitliche, künstlerische Tradition.

Bereits Ende des 15. Jh. (**1490-1500**) dürfte das **Presbyterium** gebaut worden sein. Es weist vier Strebebögen auf, drei Spitzbogen-Fenster und schöne Maßwerke. Das vierte Fenster wurde früh zugemauert zugunsten eines Christophorus-Bildes auf der Nordseite. Wer das Christophorusbild sah, wurde vor einem plötzlichen Tod bewahrt. Da das letzte Bild aus den 80-er Jahren des letzten Jahrhunderts von minderem künstlerischem Wert war, wurde der dahinterliegende Tuffstein wieder freigelegt. Die Ölbergmalerei auf der Ostseite der Kirche war ebenfalls so schlecht erhalten, dass eine Restaurierung nicht mehr sinnvoll schien.

1500-1526 Errichtung des Langhauses. Die Fassade wurde aus Tuffstein errichtet, der Mauerwerk aus Ziegelmauerwerk. Die Sockelgesimse sind stärker als beim Presbyterium ausgebildet und mit Rundleisten versehen. Die Renovierung 2016 versuchte infolge zahlreicher Abwitterungen den ursprünglichen Tuffstein und das verputzte Ziegelwerk wiederherzustellen. (Steinmetzfirma Reichl; Maurerfirma Mitterhauser.)

Ca. 1550 erfolgte die Errichtung der **Eingangshalle**. Die Sockelgesimsabschlüsse (am Boden) wurden 2016 wieder erneuert. Das Eingangstor der Eingangshalle präsentiert sich als spätgotischer Spitzbogen.

Das **innere Portal ist bemerkenswert und** stammt aus der Zeit um 1500-1526.

Rechts neben dem Eingang in die Eingangshalle befindet sich seit der 2. Hälfte des 20. Jh. eine Kreuzigungsgruppe, wie es bei Kalvarienbergkirchen üblich war. Diese Gruppe stammt aus der Barockzeit (1770/80) und befand sich an der Straßenkreuzung, östlich des heutigen Gemeindeamtes.

Das dritte Hauptelement der Pfarrkirche zu Mühlheim, proportional angepasst, ist der **Turm**. Er baut sich in sechs Etagen auf und ist insgesamt 48 Meter hoch. Auf der obersten Etage sitzt der schlanke, achtseitige Spitzhelm. Er wurde, wie ursprünglich, mit Holzschindeln gedeckt. (Dachdeckerfirma Walter Perfler aus Osttirol).

1500-1526? wurde der unterste Turmbereich bis zur vierten Etage gebaut.

1616 Erhöhung des Turmes durch Magdalena von Haunsberg, geb. Alt. Der Marmorstein in der Eingangshalle ist DAS historische Dokument dafür, noch dazu künstlerisch sehr wertvoll.

Die beiden **Kreuze**, sowohl auf dem Presbyterium mit barocker Kugel, wie auf dem spitzen Turm, wurden im Stil jener Zeit, wie es für diese Kirche üblich war, durch Kunstschlosser Wolfgang Auer aus Braunau 2015 wiederhergestellt. Am 25. 10. 2015 fand unter Teilnahme von ca. 600 Leuten die feierliche Turmkreuzsteckung und Weihe durch Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz statt.

1706 – Sakristei auf der Nordseite. Der Eingang zur Sakristei mit schönem Rundbogen und schmiedeeiserner Tür auf der Westseite wurde wiederhergestellt (v. Franz Gattringer). Dieser Eingang war wahrscheinlich als Eingang für die Schlossherrschaft gedacht. Oberhalb der Sakristei ist der „Logenplatz“ noch erhalten.

1707 – Anbau auf der Südseite als „Seelhaus“ gedacht, **1896 zur Lourdeskapelle** umgewandelt. (Siehe ähnlich auch in Weng)

Nach der Pfarrchronik Bd. I und II, die allerdings erst 1897 beginnt, gab es bereits im 20. Jhd. einige Außensanierungen:

1900 mit weißem Verputz im oberen Teil

1913 „wurde das Turmdach ausgebessert und neu gestrichen“

1927 „neu verputzt“ (ab den Jahren 1939 – 1965 scheint er wieder unverputzt auf den Fotos auf)

1964 neues Kirchendach

1965 Turmspitze mit Kupferblech neu eingedeckt

1973 neue Glocken

2015 Turmspitze mit Lärchenschindeln

2016 Turm außen

Zum Inneren der Pfarrkirche:

Das gotische Gewölbe im Ganzen ist aus der Erbauerzeit erhalten. Im Spätbarock wurden die Rippen abgeschlagen - und alles wurde mit feinen Stukkaturen und Fresken überzogen. Stukkateurmeister war Johann Michael Vierthaler und seine Werkstatt, Freskant war Johann Georg Reischl und Johannes Erlmüller.

Die Deckenfresken erzählen im Presbyterium von der Unbefleckten Empfängnis (mit interessanter Ikonographie wie z. B. dem Sel. Duns Scotus, vielleicht einem damaligen Altheimer Pfarrer?, Adelige u. a.), im Hauptschiff wird Maria Verkündigung erzählt, vor allem die Aufnahme Mariens in den Himmel (Patroziniumsfest) und über der Orgel ist die Geburt Johannes des Täufers dargestellt.

In den Kappen des Gewölbes befinden sich Themen zum Leben Mariens, ausgeführt in Grisaille-Technik. Deren gegenwärtiges Erscheinungsbild stammt von Josef Binninger aus dem Jahr 1832.

Über dem Fronbogen thront ein spätgotisches Kruzifix aus der Zeit um 1526. Die Jahreszahl wird zwar gemeinhin als „1726“ gelesen, dabei dürfte es sich aber um eine falsche Interpretation der gotischen Ziffern in der Barockzeit handeln (laut Gerhard Staudigl).

Zeitgleich mit der Stuckdecke dürften die beiden Darstellungen links und rechts neben dem Kreuz mit Maria und Johannes entstanden sein (vielleicht gab es zuvor schon ältere Bilder aus 1526).

Es gab mehrere Innenraumgestaltungen (nach oberflächlicher Lektüre der Pfarrchronik I u. II)

Ende 15. /16. Jh. gotisch

1737/38 barock

1839

1901

1922
1965
1971 Erneuerung der Kirchenstühle
2008 Restaurierung in altrosa, gelb und weiß.

Die großen Apostelfresken an den Langhauswänden dürften aus dem 19. Jhd. stammen (genauere Angaben fand ich noch nicht.)

An der schmalen Vorderseite der ersten Empore dürften aber ebenfalls die Apostel und Christus Salvator in der Mitte als Tafelbilder? gehangen haben, denn die Namen sind noch erhalten geblieben.

Hochaltar: der Unterbau stammt aus der Zeit der Spätgotik, der Hauptaufbau von Michael Mayr, Bildhauerarbeiten von Sebastian Högenauer (1695/1696)

Die ursprünglichen Vergoldungen sind von Jakob Simon Lamberti.

1720 Statuen des Hl. Augustinus und Ambrosius.

Die barocke, herrliche Himmelskönigin wurde leider verkauft – und ziert heute den Seitenaltar in der Pfarrkirche Roßbach. Die jetzige Madonna mit Kind schnitzte Ferdinand Rothböck (1893)

Seitenaltäre um 1686/88 (u. a. v. Sebastian Högenauer).

Die Bilder zeigen die Unbefleckte Empfängnis links, der Hl. Familie rechts; im Auszug oben ist die Hl. Margareta (links) und der Hl. Theresia (rechts) dargestellt - von Georg Puchner.

1733 wurde die jetzige **Kanzel** errichtet – allerdings mit den Bildern einer früheren Kanzel aus dem Jahr 1687 (v Georg Puchner). Die Evangelisten, die Apostel und die Hl.-Geist-Taube stammen ebenfalls schon aus 1687 (von Sebastian Högenauer).

Eine Besonderheit stellt die **Orgel** aus dem Jahr 1787 dar. Sie stammt aus der Werkstatt des Wippenhammer Orgelbauers Joseph Gast. Obwohl Teile der Orgel erneuert wurden, gehört sie zu den wenigen erhaltenen Gast-Organen, deren Substanz dem Original noch am nächsten ist. Die originale Spielanlage blieb erhalten. Die Orgel enthält zehn Register, verteilt auf ein Manual und Pedal, jeweils mit kurzer Oktav. (Sebastian Mitterbauer).

Die alten Kirchenstühle mit den geschnitzten Wangen (Anfang 19. Jh.) wurden leider entfernt. Das Speisgitter (1901) musste der Liturgiereform d. 2. Vatikanums (1962-1965) weichen.

Der Kreuzweg stammt von Johann Michael Schock, Ried, 1827.

Der Taufstein stammt aus dem 18. Jh.

Das **Epitaph** des Christof Taimer aus Adneter Marmor im Presbyterium ist sehr bemerkenswert. Er starb am 21. Februar 1563 und wurde mit seiner Ehefrau Rosina in der Kirche begraben.

Zwei Rotmarmortafeln im Fronbogen erzählen zwei individuelle Geschichten von 1660 und 1726.

Allgemeine Infos zur Pfarre:

12. Jhd. siehe oben; ebenso zur Jahreszahl 1383.

1556 erscheint Mühlheim als **Hofmark**.

1781 wird Mühlheim eine eigene Seelsorgsstation („Expositur“ von Altheim; zum Vergleich: 1785 wurde Polling „Expositur“)

1899 eigenständige Pfarre.

„Ein wahrhaft ehrwürdiger Bau! Aber noch ehrfurchtsvoller berührt der Gedanke, dass die wichtigsten und heiligsten Lebensbeziehungen der Pfarrbewohner sich an dieses Haus jahrhundertlang knüpfen.“
Dr. Franz Neuner.

Das Schlusswort möge Pfarrer KsR und Ehrenbürger Willibald Leopoldseder, von 1961 – 1997 hier Pfarrer, haben: „Möge das schön restaurierte Gotteshaus zum Herzen der Pfarre Mühlheim werden, wo alle Mut, Trost, Kraft und göttliche Hilfe aus dem Opfer und Sakrament schöpfen können! „Wie freu ich mich an dieser Kunde, wir ziehen zum Haus des Herrn.“ (Pf. Willibald Leopoldseder, Chronik II, Jahresabschluss 1965.)

Hauptsächliche Quelle: Dr. Franz Neuner, Die Kirche in Mühlheim am Inn. Baugeschichte und ästhetische Würdigung. In: Neue Warte am Inn vom 25.10./31.10/3.11/6.12./13.12./27.12. 1951 u. 3. 1. 1952. Neuner schreibt öfter von „Urkunden“, die im Pfarrarchiv aufliegen, sogar vom 14.- 17. Jhd., leider kamen mir diese bis heute nicht zu Gesicht.

Zum Ort Mühlheim siehe ebenfalls Neuner, Orts- Haus- u. Flurnamen von Mühlheim am Inn. In: Neue Warte am Inn, Nr. 41, vom 13. 10. 1949 und ebd. vom 11. 8. 1955.

Franz Neuner, Kirchliche Bauten in Braunau u. Umgebung. 4. Die Kirche in Mühlheim am Inn. Sonderdruck der „Neuen Warte am Inn“ 1937.

F. Weiß, Kurze Geschichte der Pfarre Mühlheim. In: Braunauer Heimatkunde, 4. Heft, 1911, S 14 – 18. 77-88 u. 99 – 103.

Sebastian Mitterbauer, Altheim, verdanke ich den Hinweis auf die Gast-Orgel (Literatur: Rupert G. Frieberger, Der Orgelbau in OÖ im 17. u. 18. Jahrhundert, Ein Beitrag zum 200-jährigen Jubiläum der Diözese Linz, Innsbruck 1984.

Die Jahreszahl über dem Fronbogen, meistens als 1726 gelesen, dürfte nach Auskunft von Hr. Gerhard Staudigl, der eine neue J. M. Vierthaler Biographie verfasste, als gotische Lettern zu lesen sein und bedeutet somit 1526. (Auskunft von Hr. Sebastian Mitterbauer)

Zur Jahreszahl 1383 und einem Brief eines „Janns von Freystatt“ siehe unter Pfarrhomepage Altheim – und Übersetzung von Diözesanarchivar Mag. Klaus Birngruber – Oberösterreichisches Urkundenbuch, Wien 1933, S 196-199.

Zur Zeit 15./16. Jhd siehe „Schatzhäuser Gottes“. Die Kirchen des 15. Jh. am „Unteren Inn“ und ihre Zuschreibungen zur Burghauser-Braunauer-Hütter. Heimatmuseum Simbach am Inn. Ausstellung vom 14. 9. - 5. 11. 2012.

Für den Inhalt dieser kurzen Information:

Dr. Franz Strasser, Provisor seit Sept. 2012, korrekturgelesen von Sebastian Mitterbauer, Altheim.